

**Thomas Lutz Schweier**

**Geschichtliche Reflexion bei Marx.  
Thesen zu seinem Geschichtsverständnis**

Im Gedränge der Weltbegebenheiten  
hilft nicht ein allgemeiner Grundsatz,  
nicht das Erinnern an ähnliche Verhältnisse,  
denn so etwas wie eine fahle Erinnerung  
hat keine Kraft gegen  
die Lebendigkeit und Freiheit der Gegenwart.  
G.W.F. Hegel

*Selbstverständnis*

Marx ist in seinem Selbstverständnis kein Geschichtsphilosoph. Ihn als solchen zu interpretieren, gehört der ML-Tradition an oder in die des *bürgerlichen Humanismus*. Im Entwurf eines Briefes an die Redaktion der "Otetschestwennyje Sapiski" von 1877 spricht Marx bezüglich dem Kapitel über die ursprüngliche Akkumulation im "Kapital" von einer "historischen Skizze von der Entstehung des Kapitalismus in Westeuropa", die seine Kritiker "in eine geschichtsphilosophische Theorie des allgemeinen Entwicklungsganges verwandeln, der allen Völkern schicksalsmäßig vorgeschrieben" sei.<sup>1</sup>

Von einer solchen Theorie distanziert sich Marx, indem er auf die "geschichtlichen Umstände" verweist, die die Entwicklung bestimmten. Ihnen sind die Gründe für die geschichtliche Entwicklung zu entnehmen, nicht einer Philosophie, die Geschichte vorab schon systematisiert hat. Als anschauliches Beispiel führt Marx die römischen Proletarier an, die - ursprünglich freie Bauern, dann expropriert - sich nicht in Lohnarbeiter verwandelten, sondern in einen faulenzenden *Mob*: "an ihrer Seite entwickelte sich keine kapitalistische, sondern auf Sklavenarbeit beruhende Produktionsweise."<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Karl Marx: Brief an die Redaktion der "Otetschestwennyje Sapiski". In: MEW, Bd. 19, S. 111 (vgl. MEGA<sup>2</sup> I/25, S. 116).

<sup>2</sup> Ebd., S. 112 (vgl. ebd., S. 117). "Man vergißt *Sismondis* bedeutenden Ausspruch: Das römische Proletariat lebte auf Kosten der Gesellschaft, während die moderne Gesellschaft auf Kosten des Proletariats lebt." (Karl Marx: Vorwort [zur Zweiten Ausgabe (1869) "Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte"]. In: MEW, Bd. 8, S. 560.)

Daß ihm seine Kritiker "zugleich zu viel Ehre und zu viel Schimpf" angedeihen ließen, meint einerseits bezüglich der Ehre die Unterstellung, er habe den *Universalschlüssel* zur Geschichte gefunden, der alle Geschichte erklären könnte. Marx ist der festen Überzeugung, daß es diesen angenommenen Schlüssel nicht geben kann, weil er prinzipiell übergeschichtlich wäre, also ungeschichtlich, daher versteht sich der "Schimpf".

### *Notwendigkeit*

Kapitalistische Gesellschaftsformationen können, legt man diese Überlegungen zugrunde, *nicht* als notwendiges Resultat der Weltgeschichte behauptet werden, wenn unter Notwendigkeit eben ein **Zufall** und **Freiheit leugnender Prozeß** gemeint sein soll. Marx denkt geschichtliche Entwicklung *nicht* in der Dichotomie von Determinismus und Zufall, worin möglicherweise dann auch noch der Zufall in fatalistischer Manier als Freiheit erschiene.<sup>3</sup>

Sein geschichtliches Verständnis ist weder mechanistisch noch formalistisch.<sup>4</sup>

In den Briefentwürfen an V. I. Sassulitsch, der mit ihnen befaßten Antwort Marxens auf die Frage, ob Rußland unvermeidbar eine kapitalistische Produktionsweise durchlaufen müsse, weist Marx ausdrücklich darauf hin, daß der westeuropäische Feudalismus Ausgangspunkt für die Entstehung kapitalistischer Verhältnisse war. Die geschichtlichen Umstände erlaubten es Rußland zwar nicht, aus der eigenen Geschichte zu entkommen, aber es böten sich andere Möglichkeiten für seine Entwicklung: "Rußland ist das einzige Land in Europa, wo sich das Gemeineigentum im großen, nationalen Maßstabe behauptet hat, aber gleichzeitig existiert Rußland in einem modernen historischen Milieu, es ist Zeitgenosse einer höheren Kultur, es ist mit einem Weltmarkt verbunden, auf dem die kapitalistische Produktion vorherrscht. Indem es sich die positiven Ergebnisse dieser Produktionsweise aneignet, ist es also

<sup>3</sup> "Der Unterschied des persönlichen Individuums gegen das Klassenindividuum, die Zufälligkeit der Lebensbedingungen für das In[dividuum] tritt erst mit dem Auftreten der Klasse [ein], die selbst ein Produkt der Bourgeoisie ist. Die Konkurrenz und der Kampf [der] Individuen untereinander erz[eugt und en]twickelt erst diese Zufälligkeit als solche. In der Vorstellung sind daher die Individuen unter der Bourgeoisieherrschaft freier als früher, weil ihnen ihre Lebensbedingungen zufällig sind; in der Wirklichkeit sind sie natürlich unfreier, weil mehr unter sachliche Gewalt subsumiert." (Karl Marx, Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 76).

<sup>4</sup> Ein Verständnis, das er trotz Hegel-Kritik mit diesem teilt. - "Wie der mechanistischen Geschichtsbetrachtung bleibt auch der formalistischen schließlich nur die Wahl zwischen der totalen Zusammenhanglosigkeit der historischen Vorgänge (der reinen Kontingenz) und ihrer totalen Kohärenz (der vollendeten Determination)." (Hayden White, *Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa*, Frankfurt/M. 1994, S. 113).

imstande, die noch archaische Form seiner Dorfgemeinde zu entwickeln und umzuformen, statt sie zu zerstören."<sup>5</sup>

### *Periodisierung*

Daß Marx zögert, diesen Briefentwurf der Adressatin zukommen zu lassen, verweist auf seinen Zweifel, ob sich eine solche Möglichkeit realisieren ließe. Zu erinnern ist hier an seine unabgeschlossenen Studien zum Grundeigentum. Festzuhalten bleibt, daß sich Marxens Position "gegen den historischen Fatalismus und darüberhinaus allgemein gegen Historizismus und gegen besondere historische Determinismen" richtet.<sup>6</sup>

Von diesen Überlegungen her erscheint es als unmöglich, ein Periodisierungsschema der Weltgeschichte anzunehmen, wie es lange Zeit (partei-)offizielle Doktrin des *Historischen Materialismus* war.<sup>7</sup>

Den Gesellschaften im sogenannten *Epochenkapitel* der "Grundrisse" gilt das historisch-ökonomische Interesse, weil die Bedingungen der Möglichkeit von Kapitalbildung (Verhältnis zur Natur, freie Lohnarbeit, auf der Kapitalseite: Akkumulation der gegenständlichen Bedingungen, Geld) und damit die Auflösungserscheinungen bestimmter Gesellschaftsformationen aufgezeigt werden müssen. Marx sucht auch hier keinen überhistorischen Schlüssel, um *gesellschaftliche Reproduktion* überhaupt zu erfassen. *Soziale Dynamik, spezifische Krisenhaftigkeit* sowie die *Schranken* des jeweiligen Produktions- und Reproduktionsprozesses von Bauern- und Kriegergesellschaften stehen dabei im Mittelpunkt.<sup>8</sup> Im Zusammenhang steht die Absicht, die *ursprüngliche Akkumulation* aufzeigen und erklären zu wollen.

Die Bedingungen der Möglichkeit von Kapitalbildung erzeugen aber selbst wiederum *nicht schicksalsmäßig*<sup>9</sup> kapitalistische Verhältnisse. Als Gegenbei-

---

<sup>5</sup> Karl Marx: [Entwürfe einer Antwort auf den Brief von V. I. Sassulitsch. Zweiter Entwurf]. In: MEW, Bd. 19, S. 398.

<sup>6</sup> Vgl. Lawrence Krader: *Ethnologie und Anthropologie bei Marx*, München 1973, S. 19.

<sup>7</sup> Eine Sichtweise, die sich in *evolutionstheoretischer* Pragmatik auch bei Habermas findet, vgl. Jürgen Habermas: *Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus*, Frankfurt/M. 1982.

<sup>8</sup> "Der Zweck aller dieser Gemeinwesen ist Erhaltung; d.h. *Reproduction der Individuen, die es bilden, als Eigentümer, d.h. in derselben objektiven Existenzweise, die zugleich das Verhalten der Glieder zu einander und daher die Gemeinde selbst bildet. Diese Reproduction ist aber zugleich notwendig Neuproduction und Destruction der alten Form.*" (Karl Marx: *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Ökonomische Manuskripte 1857/58*. In: MEGA<sup>2</sup> II/1.2, S. 397).

<sup>9</sup> "In dem Akt der Reproduction selbst ändern sich nicht nur die objektiven Bedingungen, z.B. aus dem Dorf wird Stadt, aus der Wildniß gelichteter Acker etc, sondern die Producenten ändern sich, indem sie neue Qualitäten aus sich heraus setzen, sich selbst durch

spiele des *historischen Milieus*, worin ähnliche Bedingungen vorlagen, gibt Marx Byzanz (Geldakkumulation) an und das Wiederverschwinden in der Geschichte der freien Lohnarbeit in Polen.

In diesem Sinne, daß ein *Prozeß des Werdens materieller Bedingungen* vorliegt, können, so im Vorwort von "Zur Kritik der Politischen Ökonomie", "asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen[!] als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden"<sup>10</sup>.

### *Teleologie*

Die besondere Schwierigkeit, historisch zu denken, nimmt man keine teleologische Struktur der Geschichte an, wird, nach Marx, dadurch bestimmt, "daß die letzte Form die vergangenen als Stufen zu sich selbst betrachtet und, da sie selten und nur unter ganz bestimmten Bedingungen fähig ist, sich selbst zu kritisieren - es ist hier natürlich nicht von solchen historischen Perioden die Rede, die sich selbst als Verfallzeit vorkommen - sie immer einseitig auffaßt"<sup>11</sup>.

Die teleologische Geschichtsauffassung wird von Marx bereits in der "Heiligen Familie"<sup>12</sup> und der "Deutschen Ideologie", ausdrücklich als Kritik an Hegels Methode, "die spätere historische Erscheinung zur Ursache, zum Schöpfer der früheren"<sup>13</sup> zu machen, zurückgewiesen: "Die Geschichte ist nichts als die Aufeinanderfolge der einzelnen Generationen, von denen Jede die ihr von allen vorhergegangenen übermachten Materiale, Kapitalien, Produktionskräfte exploitiert, daher also einerseits unter ganz veränderten Umständen die überkommene Tätigkeit fortsetzt und andererseits mit einer ganz veränderten Tätigkeit die alten Umstände modifiziert, was sich nun spekulativ so verdrehen läßt, daß die spätere Geschichte zum Zweck der früheren

---

die Produktion entwickeln, umgestalten, neue Kräfte und neue Vorstellungen bilden, neue Verkehrsweisen, neue Bedürfnisse und neue Sprache." (Ebd., S. 398).

<sup>10</sup> Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA<sup>2</sup> II/2, S. 101.

<sup>11</sup> Karl Marx: Grundrisse [...], a.a.O., MEGA<sup>2</sup> II/1.1, S. 40/41.

<sup>12</sup> "Wie nach den frühern Teleologen die Pflanzen da sind, um von den Tieren, die Tiere um von den Menschen gegessen zu werden, so ist die Geschichte da, um zum Konsumtionsakt des theoretischen Essens, des *Beweisens* zu dienen. Der Mensch ist da, damit die Geschichte, und die Geschichte ist da, damit der *Beweis der Wahrheiten* da ist. In dieser *kritisch* trivialisierten Form wiederholt sich die spekulative Weisheit, daß der Mensch, daß die Geschichte da ist, damit die *Wahrheit zum Selbstbewußtsein* komme. *Die Geschichte* wird daher, wie *die Wahrheit*, zu einer aparten Person, einem metaphysischen Subjekt, dessen bloße Träger die wirklichen menschlichen Individuen sind." (Friedrich Engels, Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 83).

<sup>13</sup> Karl Marx, Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie, a.a.O., S. 250.

gemacht wird, z.B., daß der Entdeckung Amerikas der Zweck zugrundegelegt wird, der französischen Revolution zum Durchbruch zu verhelfen, wodurch dann die Geschichte ihre aparten Zwecke erhält und eine "Person neben anderen Personen"(als da sind: "Selbstbewußtsein, Kritik, Einziger" etc.) wird, während das, was man mit dem Wort "Bestimmung", "Zweck", "Keim", "Idee" der früheren Geschichte bezeichnet, weiter nichts ist als eine Abstraktion von dem aktiven Einfluß, den die frühere Geschichte auf die spätere ausübt."<sup>14</sup>

### *Tradition?*

Diese Überlegungen korrespondieren mit den einleitenden Sätzen aus dem "Achtzehnten Brumaire", wo Marx erneut auf die *Möglichkeit revolutionärer Umgestaltung in der Gegenwart* und dabei den Rekurs der französischen Revolution auf die Antike kritisiert: "Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen. Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden."<sup>15</sup>

Wenngleich Marx keinen Zweifel daran läßt, daß die bürgerliche Totenerweckung der *Antike* keine Flucht vor der Gegenwart darstellt, sondern dazu dienen sollte, "den Geist der Revolution wiederzufinden"<sup>16</sup>, so weist er zugleich auf die (Selbst-)Täuschung hin, in jenen antiken Kostümen die Gegenwart begreifen und revolutionieren zu können und zu wollen: "Robbespierre, Saint-Just und ihre Partei gingen unter, weil sie das antike, *realistisch-demokratische Gemeinwesen*, welches auf der Grundlage des *wirklichen Sklaventums* ruhte, mit dem *modernen spiritualistisch-demokratischen Repräsentivstaat*, welcher auf dem *emanzipierten Sklaventum*, der *bürgerlichen Gesellschaft*, beruht, verwechselten. Welche kolossale Täuschung, die moderne bürgerliche Gesellschaft, die Gesellschaft der Industrie, der allgemeinen Konkurrenz, der frei ihre Zwecke verfolgenden Privatinteressen, der Anarchie, der sich selbst entfremdeten natürlichen und geistigen Individualität - in den *Menschenrechten* anerkennen und sanktionieren zu müssen und zugleich den die *Lebensäußerungen* dieser Gesellschaft hinterher an einzelnen Individuen an-

---

<sup>14</sup> Ebd., S. 45.

<sup>15</sup> Karl Marx: Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte [...], a.a.O., S. 115.

<sup>16</sup> Ebd., S. 116.

nullieren und zugleich den *politischen Kopf* dieser Gesellschaft in *antiker* Weise bilden zu wollen!"<sup>17</sup>

Die Forderung Marx' geht nun dahin, daß die moderne Revolution, die des neunzehnten Jahrhunderts, nicht der weltgeschichtlichen Rückerinnerungen bedürfe, da sie sich sonst ebenso über ihren eigenen *Inhalt* betäubte, bei dem sie doch notwendig ankommen und so ihn auch anerkennen müßte. "Die soziale Revolution des neunzehnten Jahrhunderts kann ihre Poesie nicht aus der Vergangenheit schöpfen, sondern nur aus der Zukunft."<sup>18</sup>

### *Gegenwartsstandpunkt*

Nicht zuletzt deshalb beansprucht Marx, die kapitalistischen Verhältnisse als historische, d.h. wesentlich vergängliche durchschaubar zu machen.<sup>19</sup> Er muß daher ihr Werden, im Sinne eines *Wie-kamen-sie-zustande* erklären, aber auch ihre Prozeßhaftigkeit, ihr *Sich-immer-wieder-selbsttätig-herstellen-müssen*, um als kapitalistische gelten zu können, aufzeigen.

Man kann die Geschichte der Entstehung der kapitalistischen Gesellschaften nur vom Resultat her denken, aber das bedeutet, daß der eigene Zugriff auf Geschichte und bürgerliche Gesellschaft selbst kritisch zu thematisieren ist. Keine Erkenntnis der Gegenwart ohne Kritik der Gegenwart.<sup>20</sup> Eine Notwendigkeit für das gegenwärtige Bewußtsein, um den aktuellen, *tatsächlich* verkehrten Vorstellungen sowie den bloßen Einbildungen und Täuschungen entgegen zu können. Wenn Marx bezüglich der Geschichte auf jene Schwierigkeit hinweist, daß die letzte Form die vergangenen als Stufen zu sich selbst betrachtet und nur unter ganz bestimmten Bedingungen fähig ist, sich selbst zu kritisieren, dann wird hier Selbstkritik zur Voraussetzung historischer Erkenntnis und historische Erkenntnis zur Voraussetzung von Selbstkritik. Ausgeschlossen ist damit eine Trennung in einen analytisch-deskriptiven und nor-

<sup>17</sup> Friedrich Engels, Karl Marx: Die heilige Familie, a.a.O., S. 129; vgl. Kritik der Revolutionspraxis in Karl Marx: Zur Judenfrage. In: MEW, Bd. 1, S. 365f.

<sup>18</sup> Karl Marx: Der achtzehnte Brumaire [...], a.a.O., S. 117.

<sup>19</sup> "Die Oekonomen fassen das Capital nicht als Verhältniß auf. Sie könnten das nicht, ohne es zugleich als historisch transit[orische], relative, nicht absolute Form der Production aufzufassen." (Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA<sup>2</sup> II/3.4, S. 1406).

<sup>20</sup> "Es hindert uns also nichts, unsre Kritik an die Kritik der Politik, an die Parteinahme in der Politik, also an *wirkliche* Kämpfe anzuknüpfen und mit ihnen zu identifizieren. Wir treten dann nicht der Welt doktrinär mit einem neuen Prinzip entgegen: Hier ist die Wahrheit, hier kniee nieder! Wir entwickeln der Welt aus den Prinzipien der Welt neue Prinzipien." (Karl Marx: Briefe aus den "Deutsch-Französischen Jahrbüchern". In: MEW, Bd. 1, S. 345).

mativen Standpunkt, um eventuell in der Manier Max Webers "aus der Höhe des Gedankens auf den Strom des Geschehens zu blicken."<sup>21</sup>

Auch handelt es sich nicht um einen hermeneutischen Zirkel wechselseitiger Auslegung oder Horizontverschmelzung. Im kritischen Umgang mit der Geschichte ist eingeschlossen, daß Marx weder gedenkt, sich in eine vergangene Epoche einzufühlen, eventuell deren *Illusionen* zu teilen<sup>22</sup>, noch meint, sagen zu können, *wie es wirklich gewesen ist, unter Abstraktion von der Gegenwart*, was schon Droysen als "eunuchische Objektivität" verworfen hat.<sup>23</sup> Und wenn *so* nicht gesagt werden kann, wie es wirklich gewesen ist, so kann auch im Falle *historischer Quellen* nicht beansprucht werden, ohne kritische Hermeneutik zu sagen, wie es denn in diesen gemeint gewesen ist: Quellen sind und ergeben per se keine empirischen Tatsachen. Als Beispiel für Kritik der Quellen sowie der Geschichtswissenschaft sei hier auf die "Ethnologischen Exzerptheft" Marx' verwiesen, wo er der Tradition u.a. vorwirft, über die monogame Familie die Gentilgesellschaft erklären bzw. letztere als Addition vieler solcher Familien begreifen zu wollen.<sup>24</sup>

### *Historische Schriften*

In den historischen Schriften, so z.B. "Der achtzehnte Brumaire", erweist sich Marx als *Geschichtsschreiber*, der um die damit verbundenen *ästhetischen* Probleme weiß. Es sind mehr als bloße Anspielungen, wenn er von Dramatik,

---

<sup>21</sup> Die "Objektivität" sozialwissenschaftlicher Erkenntnis, in: Max Weber: Soziologie. Universalgeschichtliche Analysen. Politik, hg.v. Johannes Winckelmann, Stuttgart 1973, S. 187ff., hier S. 262.

<sup>22</sup> "Z.B: bildet sich eine Epoche ein, durch rein 'politische' oder 'religiöse' Motive bestimmt zu werden, obgleich 'Religion' und 'Politik' nur Formen ihrer wirklichen Motive sind, so akzeptiert ihr Geschichtsschreiber diese Meinung. Die 'Einbildung', die 'Vorstellung' dieser bestimmten Menschen über ihre wirkliche Praxis wird in die einzig bestimmende und aktive Macht verwandelt, welche die Praxis dieser Menschen beherrscht und bestimmt." (Karl Marx, Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie, a.a.O., S. 39).

<sup>23</sup> Johann Gustav Droysen: Historik. Vorlesungen über Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte, hg.v. Rudolf Hübner, Darmstadt 1971, S. 287.

<sup>24</sup> "Nicht nur Grote, sondern Niebuhr, Thirwall, Maine, Mommsen etc. - alle von klassischer Schülergelehrsamkeit - nehmen denselben Standpunkt ein mit Bezug auf die monogame Familie des patriarchalen Typs als dem Integral, um das sich im griechischen und römischen System die Gesellschaft baute. Die Familie - selbst die monogame - konnte nicht die natürliche Basis der Gentilgesellschaft bilden, ebensowenig wie heutzutage in der bürgerlichen Gesellschaft die Familie die Einheit des politischen Systems ist." (Karl Marx: Die ethnologischen Exzerptheft, hg.v. Lawrence Krader, Frankfurt/M. 1976, S. 285). Über die Gründe vgl. ebd.

Epik, Tragödie spricht.<sup>25</sup> Schon der Hinweis auf Hegels Bemerkung am Anfang des "Brumaire", daß sich alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen zum zweiten Male als *Farce* ereigneten, läßt die hintergründige Ironie verstehen, mit der Marx den Staatsstreich schildert.<sup>26</sup>

Im Vorwort zur zweiten Ausgabe (1869) schreibt er in Rücksicht auf die beiden Schriften von Victor Hugo und Proudhon zum *coup d'état*: "Victor Hugo beschränkt sich auf bittere und geistreiche Invektive gegen den verantwortlichen Herausgeber des Staatsstreichs. Das Ereignis selbst erscheint bei ihm wie ein Blitz aus heitrer Luft. Er sieht darin nur die Gewalttat des einzelnen Individuums. Er merkt nicht, daß er dies Individuum groß statt klein macht, indem er ihm eine persönliche Gewalt der Initiative zuschreibt, wie sie beispiellos in der Weltgeschichte dastehen würde. Proudhon seinerseits sucht den Staatsstreich als Resultat einer vorhergegangenen geschichtlichen Entwicklung darzustellen. Unter der Hand verwandelt sich ihm jedoch die geschichtliche Konstruktion des Staatsstreichs in eine geschichtliche Apologie des Staatsstreichhelden. Er verfällt so in den Fehler unserer sogenannten *objektiven* Geschichtsschreiber. Ich weise dagegen nach, wie der *Klassenkampf* in Frankreich Umstände und Verhältnisse schuf, welche einer mittelmäßigen und grotesken Personage das Spiel der Heldenrolle ermöglichen."<sup>27</sup>

Mit anderen Worten: Hugo fehlt die Genesis der Verhältnisse, des historischen Milieus, und er abstrahiert von diesen, wo doch nur sie zeigen könnten, worauf die Handlungen der einzelnen ruhen. Proudhon dagegen sieht in der Geschichte des Staatsstreiches eine objektivistische Notwendigkeit. Beide eliminieren Freiheit und Zufall aus den historischen Ereignissen wie ihrer Darstellung.

### *Politische Ökonomie im Übergang*

Marx will mit dem "Kapital" nicht die *bessere* Wissenschaft von der Ökonomie der bürgerlichen Gesellschaft liefern, sondern die **Kritik** der politischen Ökonomie bedeutet in einer Hinsicht eben keine "Donquichoterie" darzustellen, vielmehr aufzuzeigen, wie "in der Gesellschaft, wie sie ist, die

<sup>25</sup> In Hegels "Ästhetik" ist das *dramatische Personal* in einer Bestimmung dadurch charakterisiert, daß es sich sein *Schicksal* selbst macht, während das *epische* sein Schicksal durch die Umstände gemacht bekommt.

<sup>26</sup> Vgl. generell hierzu Wolfgang Ietkau: Schwanengesang auf 1848. Ein Rendezvous am Louvre: Baudelaire, Marx, Proudhon und Victor Hugo, Reinbek bei Hamburg 1978, besonders den "Exkurs über den "Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte", S. 125ff.

<sup>27</sup> Karl Marx: Vorwort [zur Zweiten Ausgabe (1869)], a.a.O., S. 559f.



materiellen Produktionsbedingungen und ihnen entsprechenden Verkehrsverhältnisse für eine Klassenlose Gesellschaft verhüllt" vorgefunden werden können.<sup>28</sup>

Gerade dies, jene Verhüllung vermittelt Wissenschaft als Kritik zu durchschlagen, wird des öfteren gegen Marx gewendet und ihm Herrschaftswissen vorgeworfen, nicht zuletzt den Arbeitern gegenüber.<sup>29</sup> Nun entwickelt Marx seine Kritik ja nicht vom Standpunkt Gottes, sondern aus den Prinzipien der zu begreifenden Gesellschaft. Damit ist eine Kritik der sozialen Bewegungen notwendig verbunden, geht es doch gerade um *Selbstkritik* des befangenen Gegenwartsbewußtseins, dessen Bewußtwerden für sich. So ist es denn wenig verwunderlich, wenn er gerade an die proletarische Bewegung *anknüpft* und hier die *Maßstäbe der Reflexion* besonders betont. "Die Ökonomen wollen, daß die Arbeiter in der Gesellschaft bleiben, wie dieselbe sich gestaltet hat und wie sie sie in ihren Handbüchern gezeichnet und besiegelt haben. Die Sozialisten wollen, daß sie die alte Gesellschaft beiseite lassen, um desto besser in die neue Gesellschaft eintreten zu können, die sie ihnen mit so vieler Vorsorge ausgearbeitet haben. [...] Aber wenn es sich darum handelt, sich genau Rechenschaft abzulegen über die Strikes, Koalitionen und die anderen Formen, unter welchen die Proletarier vor unseren Augen ihre Organisation als Klasse vollziehen, so werden die einen von einer wirklichen Furcht befallen, während die anderen eine *transzendente* Geringschätzung an den Tag legen."<sup>30</sup>

Wenn Marx im Nachwort zur zweiten Auflage des ersten Bandes des "Kapital" von "allgemeiner Krise", den "Wechselfällen des periodischen Zyklus, den die moderne Industrie durchlaufe, redet"<sup>31</sup>, ist aber wiederum kein überhistorisches Geschichtsmodell gemeint, das anstatt teleologisch nunmehr zyklisch argumentierend, die *Wiederkehr-des-Immergleichen* im Auge hat. Gemeint sind vielmehr die *Schranken des Kapitalverhältnisses*, seine eigenen, die, die es sich selbst setzt und die ihm inhärent sind.<sup>32</sup>

---

<sup>28</sup> Karl Marx: Grundrisse [...], a.a.O., MEGA<sup>2</sup> II/1.1, S. 92.

<sup>29</sup> "Marx glaubt zu wissen, nicht zuletzt auf Grund des Vorsprungs seiner ökonomischen Studien, und zum Unterschied von den Proletariern, aber auch den Häuptern der sozialistischen Schulen, worauf Lohnarbeit, worauf Kapital beruhen, wie es von daher um die Lage des Proletariats bestellt ist." (Wolfgang Fietkau: Schwanengesang auf 1848, a.a.O., S. 131).

<sup>30</sup> Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 179ff.

<sup>31</sup> Karl Marx. Das Kapital. Erster Band, Hamburg 1872. In: MEGA<sup>2</sup> II/6, S. 709.

<sup>32</sup> So erscheint ein Gesetz der kapitalistischen Produktion, die Kreation von Mehrwert, "als ein Zwang, den die Capitalisten sich wechselseitig und den Arbeitern anthun, - also in

### *Kapital und Geschichte*

Der Umgang mit der Geschichtswissenschaft und der empirischen Geschichte im "Kapital" geschieht auf sehr verschiedene Art und Weise. Ausgangspunkt sind Gesellschaften mit kapitalistischer Produktionsweise, und damit ist bereits ein bestimmter historischer Typus von Gesellschaft vorgegeben. Selbst für die *rein logisch* anmutenden Teile ist also bereits Geschichte *vorausgesetzt*. Die bürgerliche Gesellschaft enthält Trümmer und Elemente untergegangener Gesellschaften, mit denen sie sich aufgebaut hat und "von denen theils noch unüberwundene Reste sich in ihr fortschleppen"<sup>33</sup>.

"*Erstens*: innerhalb der capitalistischen Production werden immer Theile der waarenproduzierenden Arbeiten in einer Weise verrichtet, die *früheren Produktionsweisen* angehört, wo also das *Verhältniß von Capital und Lohnarbeit* faktisch noch nicht existirt und daher die dem capitalistischen Standpunkt entsprechende Kategorie von *productiver* und *unproductiver* Arbeit gar nicht anwendbar ist. Aber der herrschenden Produktionsweise entsprechend werden die auch wirklich von ihr noch nicht subsumirten Verhältnisse unter sie idealiter subsumirt."<sup>34</sup>

### *Methode und Geschichtliches*

Für den systematischen Aufbau des "Kapital" sowie den Gang der Darstellung ist es offenbar nicht notwendig, die Geschichte der Produktionsweisen zu schreiben. Geschichte hat für die Argumentation vermittels der Darstellung *keinen chronologischen* Stellenwert. Vielmehr verlangen die ökonomischen Kategorien, die zur Kritik stehen, mit ihren logisch-historischen Voraussetzungen einen systematischen Aufbau, der sie nicht in der Folge aufeinander folgen läßt, "in der sie historisch die bestimmenden waren. Vielmehr ist ihre Reihenfolge bestimmt durch die Beziehung, die sie in der modernen bürgerlichen Gesellschaft auf einander haben und die gerade das umgekehrte von dem ist, was als ihre naturgemässe erscheint oder der Reihe der historischen Entwicklung entspricht. Es handelt sich nicht um das Verhältniß, das die ökonomischen Verhältnisse in der Aufeinanderfolge verschiedener Gesellschaftsformen historisch einnehmen. [...] Sondern um ihre Gliederung innerhalb der modernen bürgerlichen Gesellschaft."<sup>35</sup>

---

der That als Gesetz des Capitals gegen beide." (Karl Marx: Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses. Ökonomische Manuskripte 1863-1867. In: MEGA<sup>2</sup> II/4.1, S. 123.)

<sup>33</sup> Karl Marx: Grundrisse [...], a.a.O., MEGA<sup>2</sup> II/1.1, S. 40.

<sup>34</sup> Karl Marx: Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses, a.a.O., S. 111.

<sup>35</sup> Karl Marx: Grundrisse [...], a.a.O., MEGA<sup>2</sup> II/1.1, S. 42.

Die Darstellungsweise ergibt sich demnach nicht aus der Geschichte, sondern wird aus dem Inhalt der zu untersuchenden Kategorien entwickelt, aber die Inhalte bleiben mit der Geschichte verknüpft und das nicht nur, weil die bürgerliche Gesellschaft selbst der geschichtlichen Entwicklung unterliegt. Schlagendstes Beispiel für die vom Inhalt geforderte Systematisierung ist die Darstellung des Grundeigentums, *nachdem* Marx das Kapital entwickelt hat. Auch im Falle des Zinses und des Kaufmannskapitals finden wir die gleiche Begründungsstrategie: "Wir haben bisher das Kaufmannskapital vom Standpunkt und innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Produktionsweise betrachtet. Nicht nur der Handel, sondern auch das Handelskapital ist aber älter als die kapitalistische Produktionsweise, ist in der Tat die historisch älteste freie Existenzweise des Kapitals [...]. Innerhalb der kapitalistischen Produktion wird das Kaufmannskapital von seiner frühern selbständigen Existenz herabgesetzt zu einem besonderen Moment der Kapitalanlage überhaupt, und die Ausgleichung der Profite reduziert seine Profitrate auf den allgemeinen Durchschnitt. Es fungiert nur noch als Agent des produktiven Kapitals. Die mit der Entwicklung des Kaufmannskapitals sich bildenden besondern Gesellschaftszustände sind hier nicht mehr bestimmend; im Gegenteil, wo es vorherrscht, herrschen veraltete Zustände. Dies gilt sogar innerhalb desselben Landes, wo z.B. die reinen Handelsstädte ganz andre Analogien mit vergangenen Zuständen bilden als die der Fabrikstädte."<sup>36</sup>

Zu bedenken bleibt daher auch, wenn mit *historischen Vergleichen* argumentiert werden muß, daß diese nicht allein auf der Zeitebene - egal ob diachron oder synchron - der Spezifik entsprechend geführt werden können. So kritisiert Marx Arnold Ruges historischen Vergleich der Arbeiterbewegung(en) dahingehend, ihn bloß auf der Höhe der Aktualität durchzuführen, was der Sache aber nicht gerecht werde: "Um den Zustand der deutschen Arbeiter mit dem Zustand der französischen und englischen Arbeiter vergleichen zu können, mußte der 'Preuße' die *erste Gestalt*, den *Beginn* der englischen und französischen Arbeiterbewegung mit der eben *beginnenden deutschen* Bewegung vergleichen. Er versäumt dies. Sein Räsonement läuft daher auf eine Trivialität hinaus, etwa darauf, daß die *Industrie* in Deutschland noch nicht so entwickelt ist wie in England oder daß eine Bewegung in ihrem Beginn anders aussieht als in ihrem Fortschritt. Er wollte über die *Eigentümlichkeit*

---

<sup>36</sup> Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band, hersg. v. Friedrich Engels. In: MEW 25, S. 337 u. S. 339.

der deutschen Arbeiterbewegung sprechen. Er sagt kein Wort über dies sein Thema."<sup>37</sup>

### *Wertform und Geschichte*

"Wenn in der Theorie der Begriff des Werths dem des Capitals vorhergeht, andererseits aber zu seiner reinen Entwicklung wieder eine auf das Capital gegründete Productionsweise unterstellt, so findet dasselbe in der Praxis statt. Die Oekonomen betrachten daher das Kapital auch nothwendig bald als Schöpfer der Werthe, Quelle derselben, wie andererseits sie Werthe für die Bildung des Capitals voraussetzen und es selbst nur als eine Summe von Werthen in einer bestimmten Function darstellen. Die Existenz des Werths in seiner Reinheit und Allgemeinheit setzt eine Productionsweise voraus, worin das einzelne Product aufgehört hat, als ein solches für den Producenten überhaupt und noch mehr für den einzelnen Arbeiter zu sein und ohne die Realisirung durch die Circulation nichts ist. Es ist keine formelle Bestimmung für den, der einen Infinitesimaltheil einer Elle Cattun schafft, daß sie Werth ist, Tauschwerth. Wenn er nicht einen Tauschwerth, Geld geschaffen, hätte er überhaupt nichts geschaffen. Diese Werthbestimmung selbst hat also zu ihrer Voraussetzung eine gegebne historische Stufe der gesellschaftlichen Productionsweise und ist selbst ein mit derselben gegebenes, also historisches Verhältniß.

Andererseits entwickeln sich einzelne Momente der Werthbestimmung auf frühen Stufen des historischen Productionsprocesses der Gesellschaft und erscheinen als dessen Resultat.

Innerhalb des Systems der bürgerlichen Gesellschaft daher folgt auf den Werth unmittelbar das Capital. *In der Geschichte gehn andre Systeme vor*, die die materielle Grundlage der unvollkommnern Werthentwicklung bilden."<sup>38</sup>

Die Wertformanalyse im "Kapital" entspringt nicht nur einer betonten Einheit von Wert- und Geldtheorie, sondern hier liegt offensichtlich ein *spezifisches Verhältnis von Logischem und Historischem* vor, eine Reflexion auf Begriff und Geschichte, wie es/sie durch die bürgerliche Gesellschaft vorgegeben ist.

<sup>37</sup> Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel eines Preußen. In: MEW, Bd. 1, S. 404.

<sup>38</sup> Karl Marx: Grundrisse [...], a.a.O., MEGA<sup>2</sup> II/1.1, S. 174/175; vgl. z.B. über die II. und III. Äquivalentform bei den Griechen in Karl Marx: Ethnologische Exzerptheft, a.a.O., S. 183.

Die Reflexion darauf bedeutet wiederum, *ideologiekritisch* vorgehen zu müssen.<sup>39</sup>

Aus dem bisher gesagten ergibt sich, daß es sich bei dieser Einheit von Logischem und Historischem weder um eine Identität, im Sinne einer Gleichheit, noch um ein Widerspiegelungsverhältnis handeln kann. Ebenso ausgeschlossen scheint, beide so weit auseinanderdividieren zu können, daß jeglicher Bezug zwischen ihnen verloren ginge, und man sie in *reine* Bereiche geschieden hätte, die wiederum von der Kritik der Politischen Ökonomie und ihrem Gegenstand abzulösen wären. In diesem Sinne bleiben Geschichte, Ökonomie, Gesellschaft und Kritik auf das engste miteinander verbunden. Diese Verbundenheit zu erkennen bleibt Forderung, will man über die Methode des "Kapital" Erkenntnisse und adäquate Aussagen erzielen.

Marx geht aus von einem "*Konkretum der Ware*"<sup>40</sup>, aus deren Analyse über die Geldform zum Kapital sich die weitere Entwicklung im Gang der Darstellung ergibt. Die Wertformanalyse ist weder *logisch* als Keimzellenentwicklung einer gleichbleibenden Substanz zu verstehen noch *historisch* so, daß hier der chronologische, wie auch immer mit Brüchen und Unterbrechungen bedachte Werdegang von der einfachen Warenproduktion zur kapitalistischen Produktionsweise *nacherzählt* wird. Die angeführten Formen werden nicht nach der Geschichte systematisiert, obwohl sie einen historischen Gehalt besitzen, wie z.B. die Bemerkungen zu Aristoteles dokumentieren. Innerhalb der Darstellung bleibt der Bezug auf die *Gegenwart wie die historische Entwicklung* aber immer Voraussetzung der *begrifflichen* Argumentation, was zeigt, daß Marx nicht einer formalen Logik einen ökonomischen Körper verleihen will, sondern Reflexionskategorien einer materialen Kritik unterzieht.

"Die *Waare*, als die elementarische Form des bürgerlichen Reichthums, war unser Ausgangspunkt, die Voraussetzung für die Entstehung des Capitals. Andererseits erscheinen *Waaren* jetzt als das *Product des Capitals*. Dieser Cirkellauf unsrer Darstellung entspricht sowohl der *historischen Entwicklung* des Capitals, für welche ein *Waarenaustausch, Waarenhandel*, eine der *Entstehungsbedingungen* bildet, die sich selbst aber auf Grundlage *verschiedener*

---

<sup>39</sup> "Sobald man mit den Kategorien der politischen Ökonomie das Gebäude eines ideologischen Systems errichtet, verrenkt man die Glieder des gesellschaftlichen Systems. Man verwandelt die verschiedenen Teilstücke der Gesellschaft in ebenso viele Gesellschaften für sich, von denen eine nach der anderen auftritt. Wie kann in der Tat die logische Formel der Bewegung, der Aufeinanderfolge, der Zeit allein den Gesellschaftskörper erklären, in dem alle Beziehungen gleichzeitig existieren und einander stützen?" (Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 131).

<sup>40</sup> Karl Marx: [Randglossen zu Adolph Wagners "Lehrbuch der politischen Ökonomie"]. In: MEW, Bd. 19, S. 362.

*Produktionsstufen* bildet, denen allen gemein ist, daß in ihnen die kapitalistische Production noch gar nicht oder sporadisch existirt. Andererseits ist der entwickelte Waarenaustausch und die *Form der Waare* selbst erst das *Resultat der kapitalistischen Produktionsweise*. Betrachten wir andererseits die Gesellschaften *entwickelter kapitalistischer Production*, so erscheint in ihnen die Waare sowohl als die beständige elementarische Voraussetzung des Capitals wie andererseits als das unmittelbare Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses."<sup>41</sup>

Letztlich zeige sich in der Kritik der Kategorien der Politischen Ökonomie, "wie selbst früheren Productionsepochen angehörige ökonomische Categories auf Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise einen spezifisch verschiedenen, historischen Charakter erhalten"<sup>42</sup>.

### *Ursprüngliche Akkumulation*

Das logische Argument für das 24.Kapitel des ersten Bandes des "Kapital" lautet, daß "die Akkumulation des Kapitals den Mehrwerth, der Mehrwerth

---

<sup>41</sup> Karl Marx: Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses, a.a.O., S. 24ff.; direkt im Anschluß: "Waare und Geld sind beide elementarische Voraussetzungen des Capitals, entwickeln sich aber erst zu Capital unter gewissen Bedingungen. Capitalbildung kann nicht stattfinden, ausser auf Grundlage der Waarencirculation, (welche die Geldcirculation einschließt), also auf einer schon gegebenen, zu einer gewissen Umfang gediehenen Stufe des Handels, während umgekehrt Waarenproduction und Waarencirculation zu ihrem Dasein keineswegs die kapitalistische Produktionsweise voraussetzen, vielmehr, wie ich früher schon auseinandergesetzt, auch 'vorbürgerlichen Gesellschaftsformen angehört'. Sie sind *historische Voraussetzung* der kapitalistischen Produktionsweise. Andererseits aber wird die Waare erst *allgemeine Form des Products*, muß alles Product die Form der Waare annehmen, ergreifen Kauf und Verkauf nicht nur den Ueberfluß der Production, sondern ihre Substanz selbst, und treten die verschiedenen Produktionsbedingungen selbst umfassend als *Waaren* auf, die aus der Circulation in den Produktionsprozeß eingehn, nur auf Grundlage der kapitalistischen Production. [...] Producte nehmen auf frühen Produktionsstufen *theilweise* die Form der Waare an. Das Capital dagegen producirt nothwendig als *Waare*. Im Maaß der Entwicklung der kapitalistischen Production, i.e. des Capitals, realisiren sich daher auch die allgemeinen über die Waare entwickelten Gesetze, z.B. die den Werth betreffenden, in den verschiedenen Formen der Geldcirculation." (Ebd., S. 27.)

<sup>42</sup> Ebd., S. 27. "Die Bestimmungen, die für die Production überhaupt gelten, müssen grade gesondert werden, um über der Einheit - die schon daraus hervorgeht, daß das Subjekt, die Menschheit und das Objekt, die Natur dieselben - die wesentliche Verschiedenheit nicht vergessen wird. In diesem Vergessen liegt z.B. die ganze Weisheit der modernen Oekonomen, die die Ewigkeit und Harmonie der bestehenden socialen Verhältnisse beweisen." (Karl Marx: Grundrisse [...], a.a.O., MEGA<sup>2</sup> II/1.1, S. 23).

die kapitalistische Produktion, dieser aber das Vorhandensein größerer Kapitalmassen in den Händen von Waarenproduzenten" voraussetze.<sup>43</sup>

Was also mit Sicherheit hier *nicht* vorliegt, ist, daß Marx bis zum Akkumulationskapitel *abstrakt-begrifflich, immanent*, mit Systemcharakter *subsumtionslogisch* argumentiert und sich *dem Kapital gegenüber affirmativ* verhalten habe, um jetzt endlich zu *Anschauung, Vorstellung* zu gelangen, die *Wahrheit über Historisch-Soziales* sich zeigen solle, die *Darstellung konkret* werde, weil die *Lebenswelt* der Individuen *beschrieben, Perspektive auf Revolution* eröffnet werde.<sup>44</sup>

Ohne an dieser Stelle im Gang der Darstellung eine Akkumulation anzunehmen, die *nicht* Resultat kapitalistischer Produktionsweise ist, würde sich vielmehr die Argumentation in einem, so Marx, "fehlerhaften Kreislauf" drehen. Entsprechend heißt es schon in den "Grundrissen" zur ursprünglichen Akkumulation: "[...] zeigt unsre Methode die Punkte, wo die historische Betrachtung hineintreten muß oder wo die bürgerliche Oekonomie als bloß historische Gestalt des Produktionsprocesses über sich hinausweist auf frühere historische Weisen der Production. Es ist daher nicht nöthig, um die Gesetze der bürgerlichen Oekonomie zu entwickeln, die *wirkliche Geschichte der Produktionsverhältnisse* zu schreiben. Aber die richtige Anschauung und Deduction derselben als selbst historisch gewordener Verhältnisse führt immer auf erste Gleichungen [...], die auf eine hinter diesem System liegende Vergangenheit hinweisen."<sup>45</sup>

Es ist also die Rede über begriffliche Implikate *und* über historische Prozesse; keineswegs fallen diese aber in *eins*; wenn das systematische Vorgehen innerhalb der Darstellung mit der geschichtlichen Entwicklung übereinstimmt, wird dies immer besonders betont. Nun erweist sich gerade die *Geschichtsschreibung* im Akkumulationskapitel eben auch *nicht* als *objektivistische*, sondern als Darstellung der Entwicklung, wie sie sich aus der *Auflösung der feudalen Verhältnisse* ergibt. Jener Auflösung liegt wiederum eine bestimmte Klassenkampfsituation innerhalb des historisch-geographischen Milieus zugrunde. Es ist also ebenso abwegig, Marx das Denken einer abstrakt-formalen Notwendigkeit des Geschichtsprozesses *bis* zum Zeitpunkt des *Übergangs* in kapitalistische Verhältnisse zu unterstellen, um von jenem

<sup>43</sup> Karl Marx: Das Kapital. Erster Band, Hamburg 1872, a.a.O., S. 644.

<sup>44</sup> Diese Auffassung findet sich bei Georg Lohmann: Gesellschaftskritik und normativer Maßstab. Überlegungen zu Marx, in: Arbeit, Handlung, Normativität. Theorien des Historischen Materialismus 2, hg.v. Axel Honneth u. Urs Jaeggi, Frankfurt a.M. 1980, S. 234ff.

<sup>45</sup> Karl Marx: Grundrisse [...], a.a.O., MEGA<sup>2</sup> II/1.2, S. 369.

*historischen Resultat* her ihm beizupflichten, eine solche unterstellte Notwendigkeit aber für die Transformation kapitalistischer Verhältnisse abzulehnen und Marx, der den Prozeß der notwendigen Selbstveränderung kapitalistischer Verhältnisse aus inhaltlichen Gründen mit in die Darstellung aufnimmt, entsprechend einen Geschichtsphilosophen zu schimpfen. Marx' Begriff der Notwendigkeit enthält keine solche *fatalistische oder defaitistische Geschichtsauffassung*.

Als eigentlich *historisches* Problem, die Expropriation der Arbeiter von Grund und Boden als Grundlage des ganzen Prozesses zu beschreiben, also die historische und zugleich logische Voraussetzung *doppelt freier Arbeit*, faßt Marx, daß ihre "Geschichte [...] in verschiedenen Ländern verschiedene Färbung an[nimmt] und [...] die verschiedenen Phasen in verschiedener Reihenfolge und in verschiedenen Geschichtsepochen" durchläuft.<sup>46</sup>

Als historisches Beispiel, um all die "*verschiedenen Verschiedenheiten*" nicht anführen zu müssen, wählt Marx, *nach* seinen historischen Studien und Exzerpten, die Geschichte Englands, weil nur sie die *klassische Form* besitze. England erhält demnach aus logischen sowie historischen Gründen den Vorzug vor Italien, obwohl dort "die kapitalistische Produktion sich am frühesten" entwickelte.<sup>47</sup>

### *Zusammenbruch?*

"Die ursprüngliche Accumulation ist also nichts, wie ich entwickelt, als Scheidung der Arbeitsbedingungen als selbständiger Mächte gegenüber der Arbeit und den Arbeitern. Historische Prozesse stellen diese Scheidung als Moment der gesellschaftlichen Entwicklung dar. Ist das Capital einmal da, so entwickelt sich aus der Weise der capitalistischen Production selbst die Erhaltung und Reproduction dieser Scheidung auf stets größerer Stufenleiter, bis die geschichtliche Umkehr stattfindet."<sup>48</sup>

<sup>46</sup> Karl Marx: Das Kapital. Erster Band, Hamburg 1883. In: MEGA<sup>2</sup> II/8, S. 670. Der Passus "in verschiedenen Geschichtsepochen" wurde von Engels in der 3. Auflage ergänzt, es gab an dieser Stelle keine Anweisung von Marx (ebd., Variantenverzeichnis, S. 928).

<sup>47</sup> Vgl. ebd., S. 670, Fn. 189.

<sup>48</sup> Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863), a.a.O., S. 1404. "Es ist dieß ganz *dasselbe* Verhältniß in der materiellen Production, im wirklichen Gesellschaftlichen Lebensproceß - denn dieß ist der Productionsproceß - welches sich auf dem ideologischen Gebiet in der *Religion* darstellt, die Verkehrung des Subjekts in das Objekt und umgekehrt. *Historisch* betrachtet erscheint diese Verkehrung als der nothwendige Durchgangspunkt, um die Schöpfung des Reichthums als solchen, d.h. der rücksichtslosen Productivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit, welche allein die materielle Basis einer freien menschlichen Gesellschaft bilden können, auf Kosten der



Daß das Kapital nicht aus seiner eigenen Geschichte, der Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft entfliehen kann, es sei denn, man würde es *entzeitlichen*, bleibt für Marx parteilicher Standpunkt seiner Kritik der Politischen Ökonomie. Im Anschluß an das oben angeführte Zitat aus den "Grundrissen" hinsichtlich seiner Methode und Stellen, wo die geschichtliche Betrachtung hereintreten müsse, schreibt Marx über den *transitorischen Charakter* der bürgerlichen Gesellschaft: "Ebenso führt diese richtige Betrachtung andererseits zu Punkten, an denen die Aufhebung der gegenwärtigen Gestalt der Produktionsverhältnisse - und so foreshadowing der Zukunft, werdende Bewegung sich andeutet. Erscheinen einerseits die vorbürgerlichen Phasen als *nur historische*, i.e. aufgehobne Voraussetzungen, so die jetzigen Bedingungen der Produktion als *sich selbst aufhebende* und daher als *historische Voraussetzungen* für einen neuen Gesellschaftszustand setzende."<sup>49</sup>

Bedenkt man diese Ausführungen, so erscheint es als völlig absurd, zu behaupten, Marx habe "die entscheidende Emanzipation der Menschheit in die Zukunft" verlegt, so daß er die "Gegenwart noch mit dialektischen Kategorien rechtfertigen" könne.<sup>50</sup> Umgekehrt: Indem Marx die Zukunft in die Gegenwart "verlegt", rechtfertigt er die mögliche Emanzipation. Die "geschichtliche Umkehr", von der oben die Rede, ist selbst *werdende Bewegung*, nicht als solche mit Anfang und Ende zu denken. Sie ist weder *Determination*, im Sinne als *Vorauswissen* einer sich erfüllenden Zukunft, die ja damit immer schon als *beendete* gedacht werden müßte, wie Karl Popper es Marx als *Historizismus* vorwirft. Noch ist es so, daß Marx sich scheut, überhaupt über die Gegenwart bezüglich der Zukunft Aussagen zu machen, weil Theorie erst *post festum*, nach dem eine Gestalt des Lebens grau geworden ist, mit ihrer Erklärung hierfür kommen könne.<sup>51</sup>

"Eine geschichtsphilosophisch und gesellschaftstheoretisch verallgemeinerte wirtschaftliche Zusammenbruchstendenz würde beinhalten, daß die Menschen bis in alle Ewigkeit der Determination durch ein ihnen übergeordnetes und ih-

---

Mehrzahl zu erzwingen. Es muß durch diese gegensätzliche Form durchgegangen werden, ganz wie der Mensch seine Geisteskräfte zunächst sich als unabhängige Mächte gegenüber religiös gestalten muß. Es ist der *Entfremdungsproceß* seiner eignen Arbeit." (Karl Marx: Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses, a.a.O., S. .)

<sup>49</sup> Karl Marx: Grundrisse, a.a.O., MEGA<sup>2</sup> II/1.2, S. 369.

<sup>50</sup> Vgl. Iring Fetscher: Freiheit bei Hegel, Marx und im Historischen Materialismus. In: Kritischer Materialismus, München u. Wien 1991, S. 115.

<sup>51</sup> Vgl. Lawrence Krader: Ethnologie [...], a.a.O., Fn. 94, S. 218.

rer bewußten Kontrolle entzogenes gesellschaftliches Sein unterworfen wären; die Revolution wäre eine Absurdität des Geschichtsprozesses."<sup>52</sup>

Marx war weder ein Geschichtsphilosoph noch ein Gesellschaftstheoretiker, der einer solchen Zusammenbruchstendenz das Wort geredet hat. Selbst die Behauptung, daß die kapitalistische Produktion "mit der Nothwendigkeit eines Naturprocesses" ihre eigne Negation" erzeuge<sup>53</sup>, erlaubt nicht, von den verschiedenen historischen Milieus zu abstrahieren, in denen das geschieht. Marx habe an der Stelle "hierfür keinen Beweis" geliefert, "aus dem guten Grunde, daß diese Behauptung selbst nichts anderes ist als die summarische Zusammenfassung langer Entwicklungen, die vorher in den Kapiteln über die kapitalistische Produktion gegeben worden sind."<sup>54</sup>

Wie historisch gesehen, Zufall und Freiheit das Kapitalverhältnis beschränken, zeigen gerade die Kapitel über den "Arbeitstag" und "Maschinerie und große Industrie". Sie sind immer wieder neu zu schreiben, sofern man das Kapital nicht mit seinen gegenständlichen Bedingungen identifiziert, sondern als *gesellschaftliches Verhältnis* begreift.

**Autor:** Thomas Lutz Schweier, Habsburger Allee 88, 60385 Frankfurt/M.

---

<sup>52</sup> Hans-Jürgen Krahl: Zur Geschichtsphilosophie des autoritären Staates. In: Drslb.: Konstitution und Klassenkampf, Frankfurt/M. 1985, S. 208.

<sup>53</sup> Karl Marx: Das Kapital. Erster Band, Hamburg 1872, a.a.O., S. 683.

<sup>54</sup> Karl Marx: [Brief an die Redaktion der "Otetschestwennyje Sapiski"], a.a.O., S. 111 (vgl. MEGA<sup>2</sup> I/25, S. 116). Wer das nicht akzeptiert, verwandelt das "Kapital" in einen theoretischen Steinbruch.